

welches der Linie Böblingen-Stuttgart zufiele, soll der Ertrag aus 76,000 Morgen meist Laubwaldungen des Schönbusch sein und neben den vielen Schnittwaaren allein 8-9000 Klafter betragen. Die Stückzahl der vom Bezirk Böblingen und über denselben nach Stuttgart gehenden Ochsen, Kühe, Kälber, Schafe und Schweine betrage gegen 140,000 (?) im Jahr. Die Zuderfabrik Böblingen allein mächte 800 Ochsen jährlich zc. Die Zahl der im Bezirk Böblingen gehenden Weistühle betrage 2212. Für die weitere Linie aufwärts nach Freudenstadt wird dann wieder der bedeutende Holzverkauf vorangestellt, da dieser Bezirk mit 114,000 Morgen Wald weitaus der waldbreichste des Landes sei. Die hauptsächlichsten Zielorte für den dortigen Holzabsatz seien Mannheim, Heilbronn, Stuttgart. Für die Landstraße über Herrenberg hauptsächlich nach Stuttgart und den Bezirken Freudenstadt und Nagold sei ein Verkehr von 7800 Wagen Holz und Holzsohlen oder 370,000 Ctr. gerechnet, wovon die Mehrzahl Freudenstadt treffe.

Die Denkschrift führt sodann auch den Verbrauch des Straßenmaterials als Zeugen für den starken Verkehr auf und bringt auf den Markungen Kallental und Baihingen, also zwischen Stuttgart und Baihingen (Böblingertstraße) für eine Straßennummer oder 16 Ruthen einen Verbrauch von 54 Hohlkisten, auf den Markungen Sindelfingen, Böblingen von 34 Hohlkisten heraus.

Wir übergehen das Kapitel über die volkswirtschaftliche Bedeutung einer Verbindung mit Stuttgart, und ebenso die detaillirten Nachweise über die Entfernungen und Steigungen der verschiedenen hier in Betracht kommenden Bahnlinien, wodurch die Brauchbarkeit derselben als Zufahrtsstraßen von Außen herein nachgewiesen werden soll, und heben nur die nachstehende Schlussfolgerung hervor:

„Von Freudenstadt aus ist sowohl nach Cannstatt (Nemsbahn, künftige Murrthalbahn) als nach Plochingen (Göppingen, Ulm zc.) die Gäubahn der nähere und bezüglich der Höhendifferenzen begünstigtere Weg. Es wird also für Reisende und Güter von Freudenstadt nach dem Nems-Murr-Gebiet, wie nach Göppingen, Ulm zc. die Gäubahn der oberen Neckarbahn voranzusetzen.“

„Von Horb nach Cannstatt (somit auch Nems-Murr-Gebiet) ist die Gäubahn um 8 Stunden näher als die obere Neckarbahn. Da die Höhendifferenz hier zu Gunsten der oberen Neckarbahn, eine nur unbedeutende ist, nämlich auf der Gäubahn 48' verlorene Steigung mehr, so wird der Unterschied jener 8 Stunden, nach Zeit und Tarif noch bedeutend genug sein, um Reisende und Güter der beträchtlich näheren Bahn zuzuführen zc.“

Was die Verbindung zwischen der westlichen Schweiz (Basel) und Nürnberg zc. betrifft, so weist die Denkschrift nach, daß die Linie über Böblingen, Stuttgart und das Murrthal um 15-21 Kilometer (4 1/2-5 1/2 Poststunden) näher sei, als die über Ulm, Heidenheim, Aalen, Crailsheim, oder die von Horb über Donaueschingen, Plochingen, Gmünd, Crailsheim. „Ist einmal auch die Murrbahn gebaut“ — so sagt die Denkschrift — „so geht von Basel wie von Ulm aus der nächste Weg nach Nürnberg über Donaueschingen, Horb, Böblingen, Stuttgart, Backnang und Crailsheim in Einer fast geraden Linie vom Südwesten zum Nordosten.“ Für die Richtung nach dem Gotthard gehört die letztgedachte Linie ebenfalls zu den „begünstigteren.“

Die Schrift sucht sodann die Bedenken gegen die Rentabilität der Böblingen neben

der Calwer und den übrigen Linien zu widerlegen und kommt auf den Bahnhof Zuffenhausen zu sprechen. Sie sagt, ehe die Calwer Bahn auf eine weitere Strecke in Betrieb gesetzt sein werde, lasse sich noch in keiner Weise überblicken, wie dieser Betrieb eingerichtet werden solle, ob als ein wesentlich auf den Landmittelpunkt zielender oder aber als eine wesentlich Stuttgart umgehende Bahn mit selbständigem Abstoß und Umschlag in Zuffenhausen. Die große Anlage des dortigen Bahnhofes könnte darauf schließen lassen, daß hier ein weiterer Kreuzungs- und Umschlagort vorgezogen, ja daß vielleicht auf die Einführung weiterer Bahnen gerade hier gerechnet sei. Es wäre dieß eine Maßregel, welcher man im Interesse des Ganzen unmöglich zustimmen könnte zc. Das eben sei der Vorzug der Böblingen Linie, daß auf ihr der ganze große Verkehr eines weiten Gebiets direct in der Hauptstadt mündet.

Ferner sucht die Schrift die finanziellen Bedenken der neueren Zeit auf ihr richtiges Maß zurückzuführen, indem sie auseinander setzt, daß die durch den Eisenbahnbau entstandene württembergische Staatsschuld eigentlich nichts Anderes enthalte als: Eisenbahnprioritäten. Der Staat als Unternehmer wende theils aus seinem Grundstock die Gelder auf, oder nehme er, ganz genau in der Weise der mit festem Zins ausgegebenen Prioritäten, die Gelder vom darlehenden Publikum. Wenn man nun nach dem Cours solcher anderwärtigen Prioritäten mit demselben Zinsfuß wie in Württemberg sehe, so finde man, daß z. B. in der Mitte Novbr. 1869 eine lange Reihe von 4 1/2%, Eisenbahnprioritäts-Obligationen sich zwischen 87 bis 98 1/2% bewegen; der Durchschnitt des Cours von 22 solcher Prioritäten sei 90,25%, der Cours der württ. 4 1/2% aber sei um dieselbe Zeit auf 92% gestanden. Dieses Ergebnis biete in der That nichts Auffallendes und nichts Erschreckendes dar; der Cours, zu welchem das neueste 5% Anlehen begeben werden konnte, sei überdies ein sehr günstiger. Der Ertrag der württ. Eisenbahnen sei keineswegs unbefriedigend, die Eröffnung neuer Linien über, wie dies nicht anders sein könne, auf den Gesamt-Ertrag einen schwächenden Einfluß aus, der, wie nachgewiesen wird, erst allmählig sich wieder ausgleiche.

Die Denkschrift wendet sich schließlich zur letzten Section des ganzen Planes, nämlich zu der Strecke Stuttgart-Wöhringen oder Baihingen a. F., welche sie wegen der Höhendifferenzen der Gestaltung des Stuttgarter Thals, der Schwierigkeit der Baustellen der anwachsenden Stadt das nöthige Terrain abzugewinnen und wegen der Einfügung in den Hauptbahnhof nicht umhin kann, „ein schwieriges Problem“ zu nennen. Die Denkschrift weiß aber auch diese Schwierigkeit zu überwinden, indem sie eine Steigung von 1,45 bis 1,65 zugibt und am Feuersee keinen Hauptbahnhof, sondern nur eine Station, einen „einfachen Landbahnhof“ errichten will, der sich dann durch eine Verbindungsbahn an den bestehenden Hauptbahnhof anschließen soll, deren Ausführung übrigens ebenfalls zu den „schwierigen Problemen“ gehören würde. Trotzdem berechnet sie die Kosten der sämtlichen Bahnen dieses Böblingen Projectes auf nur etwas über 17 Millionen Gulden, ohne Freudenstadt auf 12 1/2, und nicht auf 18-20 Millionen, wie der Minister seiner Zeit behauptet habe.

Das Bittgesuch lautet sehr bescheiden, es will, wohl in Rücksicht auf die gegenwärtige Finanzlage, nur „die gesetzliche Feststellung der Linie,“ ist auch damit zufrieden, wenn man die erste Section der Böb-

linger Bahn als zunächst locale Bedürfnis ansehe, wie der Ministerialvortrag bezüglich der Murrthalbahn (Linie bis Backnang) besage; dagegen fordert der Schluß der Denkschrift unter wiederholter neidloser Anerkennung der Berechtigung der Murrthalbahn „gleiches Maß für beide Bahnen.“ (Schluß folgt.)

## Land- & Volkswirtschaftliches.

### Landesproduktenbörse.

Stuttgart den 11. Juli. Bei heutiger Landesproduktenbörse war der Verkehr in Weizen und Kernen trotz des niedrigeren Angebots unbedeutend, dagegen Mehl zu den vorwöchentlichen Preisen sehr gesucht und ebenso starke Nachfrage nach Haber. Ungarischer Weizen kostete 7 fl. 24 kr., bayerischer 6 fl. 54-7 fl. 24 kr., Kernen 6 fl. 45-7 fl. 12 kr., Dinkel, Roggen und Gerste blieben ohne Handel, Haber wurde mit 5 fl. bis 5 fl. 12 kr., Rübenerps mit 10 fl. 45 kr. bezahlt. Mehl stand Nr. 1 auf 22 fl. 30 kr. bis 23 fl., Nr. 2 auf 20 fl. 30 kr. bis 21 fl., Nr. 3 auf 17 fl. 30 kr. bis 18 fl., Nr. 4 auf 15 fl. 30 kr. bis 16 fl. per Saß zu 200 Poffstund.

### Fruchtpreise.

#### Mittelpreis per Zoll-Ctr.

Hall den 9. Juli. Kernen 6 fl. 44 kr. Gemischt — fl. — kr. Roggen 4 fl. 39 kr. Haber 4 fl. 8 kr.

Heilbronn den 9. Juli. Dinkel 4 fl. 51 kr. Gerste 4 fl. 38 kr. Haber 4 fl. 47 kr. Weizen — fl. — kr. Kernen — fl. — kr.

Biberach den 6. Juli. Korn 6 fl. 28 kr. Roggen 4 fl. 10 kr. Gerste 4 fl. 42 kr. Haber 4 fl. 54 kr.

### Lebensmittelpreise von Backnang am 13. Juli. 1870.

1 Pfd. abgezogen Schweinefl. 16 bis — kr.  
1 Pfd. nichtabgez. „ 16 bis 17 kr.  
1 Pfd. Rindfleisch „ 13 bis 15 kr.  
1 Pfd. Kalbfleisch „ 11 bis 12 kr.  
1 Pfd. Rindfleisch „ 13 bis 15 kr.  
8 Pfd. Kernenbrot . . . 28 bis 32 kr.  
8 Pfd. Schwarzbrot . . . 24 bis 28 kr.  
1 Kreuzerweck wiegt . . . 4 bis 5 Rth.

### Kursbericht vom 12. Juli. 1870.

#### Staatspapiere.

Württemb.	4 1/2%	Obligationen	Papier.	Geld.
„	4 1/2%	„	—	89
„	5 1/2%	„	—	—
Bavern.	5%	„	—	—
„	4 1/2%	„	89	—
„	4 1/2%	„	—	—
„	4 1/2%	„	—	—
Baden.	4 1/2%	„	—	—
„	4 1/2%	„	—	—
„	5 1/2%	„	—	—

#### Pfandbriefe u. s. w.

5% der Württemb. Rent.-Anstalt	100 1/2	—
5% der Württemb. Hypothekbank	99 1/2	—
Waldsche 35 fl. Loose	—	—
Zusbacher 7 fl. Loose	—	—

#### Goldsorten.

Friedrichsd'or . . . . .	fl. 9 56-58
Napoleonsd'or . . . . .	9 26-28
Randducaten . . . . .	5 34-36
Pistolen . . . . .	9 43-45
Holländische 10fl.-Stücke	9 54-56
Sovereigns . . . . .	11 48-52
Dollars . . . . .	2 25-26

Bestellungen auf den Murrthalboten für das dritte Quartal werden noch fortwährend bei allen Postämtern und Postboten angenommen.

### Revier Reichenberg.

## Stammholz-, Stangen-, Baumstücken- und Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 21. Juli d. J. aus den Staatswaldungen Dornrain und Flossschlag: 14 Nadelholzstämmen von 20-70' Länge und 5-11" Durchmesser, 10 Nadelholzstangen von 30-50' Länge, 1025 Stück buchene Obstkammstücken von 16-35' Länge, 1/2 Alstr. Nadelanbruchholz und Abfallreis auf Haufen geschägt zu 1225 buchene und 25 Nadelholzwellen. Zusammenkunft Vormittags 8 Uhr bei der Bernthalenmühle.



Reichenberg, 14. Juli 1870. R. Forstamt. Bechtner.

### Revier Kaisersbach.

## Ruß- und Brennholz-Verkauf.

Am 21. ds. Mts., von Morgens 9 Uhr bei Lindauer in Kaisersbach aus den Staatswaldungen Ebersberg, Nothbühl, Bruch, Spielwald u. a.: 115 C. I. Buchenholz, Nadelholz, Langholz 5660 C. I. Klasse, 11,830 C. II. Cl., 12,188 C. III. Cl. 12,035 C. IV. Cl., 6745 C. Sägholz.

Am 22. ds. Mts., von Morgens 9 Uhr, in der Krone in Kirchknirberg, aus den Staatswaldungen Nothbühl, Bruch, Spielwald: 2 Klafter buchene Scheiter, 3 1/2 dto. Brügel, 99 1/2 Klafter Nadelholz-Scheiter, 6 1/2 dto. Brügel, 31 1/2 Klafter Anbruchholz, 13 1/2 Klafter tannene Hinde.

Am 23. ds. Mts., von Morgens 9 Uhr, im Löwen zu Mönchhof aus den Staatswaldungen der Ebersberger Gut: 7 1/2 Klafter tannene Spaltholz, 7 1/2 Klafter buchene Scheiter, 2 dto. Brügel, Nadelholz 152 1/2 Klafter Anbruchholz, 5 1/2 Klafter tannene Hinde. Lorch den 8. Juli 1870.

R. Forstamt. Paulus.

### Bez. II.

### Gemeinde Reichenberg.

## Aufforderung.

Die bekannten Gläubiger der Ehefrau des

Bestandschäfers Johann Ebert, Bürger in Ulrichshausen, sind übereingekommen, das von derselben im Gante ihres Mannes gerettete Vermögen mit circa —. 750 fl. ohne Gantverfahren nach Verhältnis der Größe ihrer Forderungen unter sich zu theilen.

Unbekannte Gläubiger der Ebert'schen Ehefrau werden nun aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche unter Vorlegung der Beweismittel binnen

15 Tagen

dahier anzumelden, indem sonst der Uebereinkunft der Beteiligten gemäß, das gedachte Vermögen den bekannten Gläubigern zugewiesen würde.

Den 12. Juli 1870.

R. Gerichts-Notariat. Reinmann. Vorstand: Gann.

### Backnang.

## Verkauf von Früchten auf dem Salin.

Aus der Verlassenschaftsmasse des f. Kaminsegers Gottlieb Braun von hier kommt am

Samstag, 16. ds. Mts.,

Nachmittags 3 Uhr,

der Ertrag von 1 Morgen im Seefeld, die Hälfte mit Dinkel, die andere Hälfte mit Kartoffel und Haber, zum Verkauf.

Zusammenkunft bei der obern Ziegelhütte, wozu man die Liebhaber einladet. Den 14. Juli 1870.

R. Gerichts-Notariat. Reinmann.

### Backnang.

## Aufzeichnung der Militärpflichtigen pro 1870.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Orts-Neurückstellungsliste auf das Jahr 1870 vom 15/29. d. Mts. auf der Rathschreiberei zu Jedermanns Einsicht aufgelegt und daß ein Namens-Verzeichniß der militärpflichtigen Jünglinge und ihrer Väter am Rathhaus angeheftet ist.

Dies haben die Anwälte in ihren Gemeinden sogleich bekannt zu machen und daß es geschehen, heber anzuzeigen. Den 14. Juli 1870.

Stadtschultheiß Schmäcke.

### Backnang.

## Acker-Verkauf.

Frau Rosenwirth Kühle's Wittve verkauft am nächsten

Donnerstag den 21. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

im öffentl. Auffreich auf hiesigem Rathhaus: 7/8 Mrg. 38,5 Akr. Acker mit Dinkel und Gerste angeblümt, am Weisbacherweg, neben Messerschmied Bolz Wittve und Fr.

Speidel, wozu man Liebhaber einladet. Den 15. Juli 1870.

Rathschreiber Krauth.

### Backnang.

## Liegenschafts-Verkauf.

Gutsbesitzer Julius Gamp dahier will in Folge Wegzugs von hier am kommenden



Wittwoch den 20. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr, wiederholt im öffentlichen Auffreich auf hiesigem Rathhaus verkaufen:

die Hälfte an Einem Astodigen Wohnhaus mit 2 Wohnungen, Stallung und gewölbtem Keller und 2/3, an einer einbarnigen Scheuer unter einem Dach, im hintern Acker, neben Oshenwirth Doberer und dem Weg, B.-B.-N. 1850 fl. nebst

5,4 Akr. Gemüsegärten in Zwingergärten, neben Fried. Mößner's Wtw. und Jakob Beck, angekauft um 2700 fl.;

2 1/2 Mrg. 39,8 Akr. Acker am Strümpfelbacherweg neben Gemeinderath Breuninger und Pfälzerer Edstein, mit Dinkel angeblümt nebst

23,1 Akr. gemeinschaftl. Einfahrt, angekauft um 60 fl. pro Brtl.;

1 1/2 Mrg. 15,5 Akr. Acker am Strümpfelbacherweg, neben Pfälzerer Edstein und Kronenwirth Breuninger, mit Dinkel angeblümt nebst

24,9 Akr. Einfahrt, angekauft um 60 fl. pro Brtl.;

1 1/2 Mrg. 30,5 Akr. Acker am Strümpfelbacherweg, neben Abraham Wolf und sich selbst, mit Roggen angeblümt;

1 1/2 Mrg. 35,7 Akr. Acker am Kleinauerweg, neben dem Weg und Schäfer Wögle, mit Hanf zc. eingebaut;

1 1/2 Mrg. 37,3 Akr. Acker am Strümpfelbacherweg, neben sich selbst und Stadtbote Kübler, mit Kartoffeln eingebaut;

1 1/2 Mrg. 26,9 Akr. Acker nun Wiese am Strümpfelbacherweg, neben Ludwig Zwint und Wilh. Scheu,

angekauft um 50 fl. pro Brtl.;

1/2 Mrg. 26,7 Akr. Acker im Krehenbach, neben Rothgerber Chemann und Schreiner Gröbinger, mit Haber angeblümt;

1/2 Mrg. 41,1 Akr. Acker am Nöthlensweg, neben Rothgerber Weigle und Ludwig Breuninger mit Klee eingebaut;

1 Mrg. 15,7 Akr. Acker im Krehenbach, neben Rothgerber Göb und Rothgerber Bügel, mit Haber angeblümt;

1/2 Mrg. 30,6 Akr. Acker mit 13 tragbaren Bäumen versehen, im Seelacherfeld, neben Rothgerber Douel und der Stadtgemeinde, mit Haber eingebaut;

1/2 Mrg. 19,4 Akr. Acker ob der Eckartslinge, neben Posthalter Kaiser und Oshenwirth Doberer, mit Gerste angeblümt;

1/2 Mrg. 33,5 Akr. Wiese am Strümpfel-

bachweg, neben Rothgerber Traub und Jakob Dautel von Strümpfelbach;  
 1 Mrg. 24,0 Ath. Wiese im Seefeld, neben Georg Ade von Maubach beiderseits;  
 1 1/2 Mrg. 45,6 Ath. Wiese mit 18 tragbaren Obst-Bäumen im Greuth, neben Bäcker Kinger und Gottl. Diller's Witw. nebst  
 31,6 Ath. Wiese allda, neben Kürschner Bollinger und Riegler Wieland, wozu man die Liebhaber mit dem Aufügen einladet, daß bei annehmbaren Erlösen die **Zufage sofort geschehen wird.**  
 Den 13. Juli 1870. Rathschreiber Krauth.

**Badnang.**  
**Gebäude- und Scheuer-Verkauf.**

Die Erben des + Kaminfegers Gottlieb Braun dahier verkaufen am nächsten **Mittwoch den 20. d. M.,** Vormittags 9 Uhr, im öffentl. Auktions auf hiesigem Rathhaus: die Hälfte an Einem 1stodigen Wohnhaus mit 2 Wohnungen, Stallung und gewölbtem Keller in der Korngrasse, neben dem Weg und Uhrmacher Käb, B.-B.-M. 2000 fl.; Eine 1barnigte Scheuer mit Stallung und Schweinfall in der Korngrasse, neben dem Weg und Bauer Michael Wolf, B.-B.-M. 600 fl., wozu man Liebhaber einladet.  
 Den 13. Juli 1870. Rathschreiber Krauth.

**Badnang.**  
**Güter-Verkauf.**

Schäfer alt Jakob Mägler's Wittve hier verkauft am kommenden **Donnerstag den 21. d. Mts.,** Vormittags 10 Uhr, wiederholt im öffentlichen Auktions auf hiesigem Rathhaus:  
 1 Mrg. 40,2 Ath. Acker am Strümpfelbacherweg, neben Zimmermann Scheu und dem Weg, mit Alee eingebaut;  
 1/2 Mrg. 32,5 Ath. Acker am Kietenauerweg, neben Gutsbesitzer Hampy und Weber Müller, mit Dinkel angeblümt;  
 1 Mrg. 4,0 Ath. Acker am Kietenauerweg, neben Wittve Friedrich und Fuhrmann Pfizenmaier, mit Dinkel angeblümt, wozu man die Liebhaber mit dem Aufügen einladet, daß bei annehmbaren Erlösen die Zufage sofort geschehen wird.  
 Den 15. Juli 1870. Rathschreiber Krauth.

**Badnang.**  
**Gebäude- und Güter-Verkauf.**

Dem Johannes Schwend in Staigacker wird in Folge Gemeinderathbeschlusses sein Hofgütchen im Exerzationswege auf dem hiesigen Rathhaus am **Dienstag, 26. ds. Mts.,** Vormittags 9 Uhr, zum öffentlichen Auktions gebracht. Dasselbe besteht in:  


1) Martung Staigacker: Der Hälfte an einem 1stodigen Wohnhaus mit Scheuer und Stallung, nebst Wagenhütte am Haus und Backofen dabei auf dem Staigacker;  
 1/2 Mrg. 22,8 Ath. Gras- und Baumgarten,  
 1/2 Mrg. 29,4 Ath. Acker,  
 1/2 Mrg. 32,6 Ath. Wiese, angeschlagen zu 800 fl.  
 2) Martung Strümpfelbach:  
 1/2 Mrg. 1,5 Ath. Acker,  
 1/2 Mrg. 32,8 Ath. Wiese, angeschlagen zu 181 fl.  
 3) Martung Zell:  
 1/2 Mrg. 42,1 Ath. Acker, angeschlagen zu 50 fl., auf 1,031 fl., wozu man die Liebhaber einladet.  
 Den 4. Juli 1870. Rathschreiber Krauth.

**Landwirthschaftlicher Bezirksverein.**

Nachdem Carl Gabele aus Waldenweiler und Carl Lamprucht aus Murrhardt den in diesem Frühjahr in Hohenheim stattgefundenen Lehrkurs für Obstbaumzucht beendet und sich in allen wichtigen Verrichtungen des Obstbaus als Beschneiden, Pflanzen und Berebeln etc. recht gute Kenntnisse und Fertigkeiten erworben, auch in Beziehung auf Fleiß und Ausführung gleich günstige Zeugnisse erhalten haben, ist denselben das von dem landwirthschaftl. Verein für Obstbauzähler ausgesetzte Stipendium von je 10 fl. zuerkannt worden. Zugleich werden dieselben dem Publikum bestens empfohlen.  
 Badnang den 14. Juli 1870. Der Vereins-Vorstand Drescher.

**Badnang.**  
**Wein**  
 den Schoppen zu 4 kr. bei **Bäcker Kinger.**

**Badnang.**  
**2 Handdreschmaschinen**  
 mit Strohschüttler, neuester Konstruktion, verkauft billigst **F. Sorg, Schlosser.**

**Badnang.**  
**Ein freundliches Logis**  
 für eine stille Familie hat zu vermieten, sowie 1 Acker mit Dinkel auf der Schönthalter Höhe sogleich zu verpachten **Joh. Springer.**

**Beilstein.**  
**Wunnenstein-Parthie.**  
 Zu solcher, beziehungsweise Bepflanzung über Ausbesserung der Burg wird dahin auf **Montag den 25. ds. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr, freundlichst eingeladen.  
 Den 12. Juli 1870. Reviere-Förster v. Gaisberg.

Hiedurch mache wiederholt bekannt, daß ich nicht nur zur Empfangnahme von Insektionsgebühren für die **Neckarzeitung** in Heilbronn bevollmächtigt bin, sondern auch **Annoucen** jeder Art für dieses Blatt entgegennehme und befördere.  
**Carl Weismann.**

**Badnang.**  
 Ein polirtes **Kinderbettlädchen** hat zu verkaufen, wer? sagt die Redaktion.

**Fornsbach.**  
**Schafwaide-Verpachtung.**  
 Die hiesige Herbstwaide, von der Erntebis Martini ds. Js., welche mit 250 Stück Schafen besetzt werden kann, wird nächsten **Dienstag, 19. ds. Mts.,** Mittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathszimmer verpachtet, wozu Liebhaber einladet.  
 Den 12. Juli 1870. Gemeinderath.

**Großaspach.**  
**Geld-Offert.**  
 Bei einer hiesigen Pflanzschaft liegen 100 fl. sogleich zum Ausleihen parat. Zu erfragen beim **Schultheißenamt.**

**Badnang.**  
**Handwerkzeug zu verkaufen.**  
 Ein gut erhaltener, vollständiger Handwerkzeug für einen Schlosser, worunter 2 Schaufenster, ein Ambos sammt Blasbalg, 3 gute Schraubstöcke, ein englischer Schraubenschlüssel, 2 Bohrmaschinen, Schneidzeuge, Nohreisen, gußstählernen Handhandwerkzeug, sammt einer Parthie Feilen und Hammer werden am **Samstag den 16. Juli,** Nachmittags 2 Uhr, im Hause des Schlossers Mettmann gegen baare Bezahlung verkauft von dem Bevollmächtigten **Carl Noos, Bäcker.**

**Badnang.**  
**Glycerin- & Borax-Seifen, Fettseifen, Cocoseifen**  
 in verschiedenen Sorten, bestens empfohlen von **Jakob Hebelmesser.**

**Badnang.**  
**Rütenapfelmoß**  
 verkauft **Friedrich Bäuerle.**

**Badnang.**  
 Nächsten Sonntag hat den **Brezeln-Backtag** und ladet hiezu freundlichst ein **Bäcker Hebelmesser.**

**Fruchtpreise.**  
 Badnang den 13. Juli. Dinkel 4 fl. 59 kr. Roggen — fl. — kr. Kernen — fl. — kr. Haber 4 fl. 54 kr. Gemischtes — fl. — kr.

**Gestorben**  
 den 14. Juli: Johann Conrad Bauer, 78 1/2 Jahre alt, an Lungenlähmung. Beererdigung Samstag den 16., Mittags 1 Uhr.

**Tages-Ereignisse.**  
**Württemberg.**

\* Nach der norddeutschen allgemeinen Zeitung hat Minister von Arnhäuser dem französischen Gesandten in Stuttgart gegenüber erklärt, die letzten Gramont'schen Forderungen müßten, trotz des Hohenzoller'schen Verzichts, das nationale Gefühl in Württemberg tief verletzen und gegen Frankreich aufregen, er ermächtigte den französischen Gesandten, die nach Paris zu schreiben.

\* Im Oberamt Marbach wurden in den letzten Tagen drei für Badnang sehr wichtige Beschlüsse gefaßt. Der dortige Amtsverwaltungs-Ausschuß hat nämlich einstimmig beschlossen, zur Correction der bekannten Lichtenberg'schen gegen Obersteinfeld, wozu die hohe Staatsregierung bereits 10,000 fl. in Aussicht gestellt hat, ebenfalls den namhaften Beitrag von 9000 fl., sodann zur Correction des gefährlichen Stüchs in Marbach (auf der Straße nach Ludwigsburg) einen Beitrag von 5000 fl. aus den Mitteln der Amtskorporation zu bewilligen, auch zu einer von Großhottwar und Badnang längst angeforderten Verbindungstraße durch den Hartwald in der Richtung nach Kleinspach und Badnang einen Beitrag von mindestens 1/2, der zu ca. 41,000 fl. veranschlagten Baukosten in Aussicht zu stellen für den Fall, daß dieses leider noch im Streit befindliche Projekt ausgeführt wird. — In Ausführung des ersten Projekts sollen die Gemeindebehörden in Obersteinfeld die Ausführung des Straßenbaus bereits beschlossen haben, so daß die von der Postdirektion für diesen Fall zugesagte directe Postverbindung zwischen Badnang und Weilstein, beziehungsweise Heilbronn, welche von den Einwohnern dieser beiden Bezirke längst angestrebt wird, nicht mehr allzulange auf sich warten lassen dürfte.

Kottenburg, 12. Juli. Aus Rom traf die erfreuliche Nachricht ein, daß Bischof v. Hefele gleich nach Abhaltung der öffentlichen Sitzung die ewige Stadt verlassen und so wahrscheinlich am 22. oder 23. Juli wieder hier eintreffen wird. Ein würdiger Empfang wird bereits vorbereitet.

**Norddeutschland.**  
 \* Das schon im letzten Blatte aus Sigmaringen gebrachte Telegramm hat sich als wahr bestätigt. Prinz v. Hohenzollern hat wirklich auf die spanische Thron-Candidatur verzichtet, um nicht die, wie er sagt, für ihn untergeordnete Familienfrage zu einem Kriegsvorwande heranzuziehen zu lassen. — Ob damit nun der ganze Kriegslärm beieitigt ist, muß man noch abwarten.

Berlin den 13. Juli, Nachmittags. Die ministerielle „Provincial-Correspondenz“ legt dar, wie völlig ungerechtfertigt Frankreichs Zumuthung war, der König von Preußen solle die Annahme der spanischen Krone dem Prinzen Leopold von Hohenzollern unterlagen. Es war daher dem Könige unmöglich, dem Anspruche Frankreichs zu genügen. Von Madrid über Paris sei inzwischen die Verzichtleistung gemeldet; hierbei handelte der Prinz ebenso innerhalb seiner selbstständigen persönlichen Berechtigungen, wie bei der vorherigen Annahme. Ob die französische Erregung gegen Preußen durch den Verzicht des Prinzen beschwichtigt ist, muß der weitere Erfolg lehren. Deutschland sei glücklicherweise in der Lage, den Erfolg ruhig abzuwarten, und den Entschlüssen jedes seiner Nachbarn, wer es auch sei, ohne sonderliche Besorgnisse entgegenzusehen. Sollte auch in Paris die bisherige Aufwallung einer ruhigeren Auffassung Platz machen, in Deutschland wird lange Zeit der

Eindruck nicht verwischbar sein, denn die plötzliche Drohung und die beleidigende Haltung unseres Nachbarn hinterlassen. Es wird schwer sein das Vertrauen wiederherzustellen, nachdem die Versicherungen, welche die französische Regierung am 30. Juni abgegeben, daß der Frieden niemals gefährdet gewesen sei als jetzt, nach kaum acht Tagen in so auffälliger, veremlicher Weise verleugnet sind. Es kann nicht fehlen, daß alle beunruhigenden Gerüchte, welche den Eintritt des Herzogs v. Gramont in das Ministerium begleiteten, mit starkem Anspruch auf Glaubwürdigkeit werden aufleben.

Ems, 14. Juli. Nachdem die Nachricht von der Enttugung des Prinzen von Hohenzollern der französischen Regierung von der spanischen amtlich mitgeteilt worden war, hat der französische Botschafter in Ems an den König von Preußen noch die Forderung gestellt, ihn zu autorisieren, daß er nach Paris telegraphire, der König verpflichte sich für alle Zukunft, niemals wieder seine Zustimmung zu geben, wenn die Hohenzollern wieder auf ihre Candidatur zurückkommen sollten. Der König lehnte darauf ab, den französischen Botschafter zu empfangen und ließ demselben durch den Adjutanten vom Dienst sagen, daß der König ihm nichts weiter mitzutheilen habe.

Berlin, 14. Juli. Es heißt die französische Regierung halte sich durch die Enttugung des Prinzen von Hohenzollern nicht befriedigt und werde daher die Verurufung des Norddeutschen Reichstages für nächste Woche erwartet.

Berlin, 14. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet aus Paris, daß Graf Daru bei seinem Hinweise auf das gegen den diplomatischen Gebrauch verstößende Vorgehen gegen Preußen vom Kaiser Napoleon die Antwort empfangen habe, es handle sich Preußen gegenüber nicht um eine einzelstehende Frage, man habe seit dem Jahre 1866 die kaiserliche Regierung getadelt, daß sie das nationale Prestige dem Ausland gegenüber compromittire, eine solche Lage könne nicht fortbauern. — Dasselbe Blatt berichtet aus Ems, Benedetti habe die Regeln des diplomatischen Verkehrs so weit verletzt, daß er den König auf der Promenade noch über die Angelegenheit interpellirt habe und dem Könige Erklärungen abdrängen wollte.

Berlin, 14. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt, in den Häfen von Cherbourg, Brest und L'Orient sind 14 schwere Panzerschiffe in Ausrüstung begriffen, es darf daher nicht verwundern, wenn man darauf Bedacht nimmt, die norddeutschen Häfen gegen eine Bedrohung durch diese Fahrzeuge zu sichern.

**Frankreich.**  
 Paris den 12. Juli. Heute Nachmittag nach 2 Uhr erschien Minister Ollivier im gesetzgebenden Körper und überbrachte die Neuigkeit: der Fürst Anton von Hohenzollern, der Vater des Prinzen Leopold, hätte dem spanischen Botschafter in Paris auf telegraphischem Wege in sehr positiven Ausdrücken eröffnet, daß sein Sohn in Anbetracht der europäischen Verwicklungen, zu welchen seine Candidatur auf den spanischen Thron Anlaß geben könnte, diese Candidatur zurückziehe. — Ollivier sprach dieß nicht von der Tribüne herab, sondern officid in Privatgespräch der Abgeordneten. Dort waren die Chauvinisten der Rechten von dieser Lösung nicht wenig verblüfft und konnten eine Bewegung der Enttäuschung nicht unterdrücken. Auf die Frage eines Abgeordneten, was denn nun eigentlich der preussische Gesandte Baron Werther über-

bracht hätte, gab Ollivier ausweichende Antworten, in denen nur das Motiv wiederkehrte, daß die ganze Differenz sich um die spanische Thronfrage bewegt hätte. Damit verschwand der Minister in Begleitung seiner Collegen, Chevandier de Balbrone und Segris aus der Kammer. In den Reihen der bonapartistischen Rechten war man von diesen Eröffnungen so unangenehm berührt, daß gleich nach Beginn der öffentlichen Sitzung Element Douvernois im Verein mit mehreren anderen Abgeordneten folgende Interpellation einbrachte: „Wir wünschen die Regierung über die Maßregeln zu interpellieren, welche sie zu treffen gedenkt, um dem Lande die nöthigen Garantien zu gewähren, daß die Verwicklungen mit Preußen nicht unaufhörlich wiederkehren.“

Paris den 13. Juli, Nachmittags. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers verlas der Herzog von Gramont folgende Erklärung: „Der spanische Botschafter hat uns gestern in offizieller Weise den Verzicht des Prinzen Leopold von Hohenzollern auf die Throncandidatur mitgeteilt. Die Verhandlungen, welche wir mit Preußen führen und welche kein anderes Object gehabt haben, sind noch nicht beendigt. Es ist uns daher noch nicht möglich, über dieselben zu berichten und der Kammer und dem Lande heute eine allgemeine Auseinandersetzung über die Angelegenheit vorzulegen.“ Der Deputirte David fragt, ob der Verzicht von dem Prinzen Hohenzollern oder von dem Fürsten von Hohenzollern, seinem Vater, komme. Der Herzog von Gramont antwortet, er habe nichts hinzuzufügen. Der Deputirte Duvernois wünscht die Festsetzung eines der nächsten Tage zur Erörterung über seine Interpellation ein: in Anbetracht der neulichen kategorischen Erklärungen des Ministeriums und in Anbetracht der gegenwärtigen Erklärungen, welche mit der Ausdehnung der Verhandlungen im flagranten Widerspruch stehen, verlange ich das Ministerium über seine Haltung zu interpellieren, welche die Würde Frankreichs verlegt. Auf den Vorschlag des Herzogs von Gramont wird die Diskussion (Erörterung) über die Interpellationen der Deputirten David und Duvernois auf Freitag festgesetzt.

Paris den 13. Juli. Der Constitutionnel, an die Erklärungen der französischen Minister in den Kammeren antwortend, sagt: Ihr Wort ist gehört, ihrem gerechten Verlangen ist Genugthuung gegeben worden. Der Hohenzollern wird nicht in Spanien herrschen. Wir haben nicht mehr verlangt. Mit Stolz nehmen wir diese friedliche Lösung auf. Es ist ein großer Sieg, der keinen Tropfen Blut gekostet hat.

**Spanien.**  
 Madrid, 8. Juli. Ob es sehr klug von dem Tuilerienkabinet gehandelt war, hier in so Schroffer Weise ein Veto gegen die Candidatur des Prinzen von Hohenzollern einzulegen, müssen wir sehr bezweifeln. Scheitert diese in Folge des französischen Nachtgebots, so sehen wir kaum ein, wie die Republik noch sollte aufgehalten werden können, die doch für Napoleon III. wohl noch unangenehmer wäre, als ein hohenzoller'scher König. Inzwischen aber hat das Austritten Frankreichs den spanischen Stolz so sehr beleidigt, daß es den Republikanern fast unmöglich ist, Opposition gegen jene Candidatur zu machen, die so plötzlich die Verhältnisse einer nationalen Angelegenheit angenommen hat. Der Minister des Auswärtigen, Sagasta, hat in seiner gestrigen Unterredung mit dem französischen Gesandten, Mercier, eine sehr entschiedene Sprache

geführt. Ein ähnlicher Geist waltete im Ministerrathe, der gestern Mittags gehalten wurde. Derselbe beschloß, die Kandidatur Hohenzollerns unter allen Umständen aufrecht zu halten.

**Italien.**

Rom, 14. Juli. Das Conzil hat das Unfehlbarkeitsdogma mit 450 Ja gegen 98 Nein und 62 bedingungsweise Woten angenommen.

**Türkei.**

Konstantinopel den 12. Juli. Gestern brach eine Feuersbrunst in Stambul aus, welche 9 Stunden währte. Beiläufig 1500 Häuser von Türken, Armentiern und Griechen ärmerer Klasse sind abgebrannt.

**Die neueste Denkschrift für die Böblinger Eisenbahn.**

(Von dem Herrn Abgeordneten Kägel von Murrhardt der Redaction schon am Anfang voriger Woche mitgeteilt.)

(Schluß.)

**II.**

Vom Standpunkte der Murrthalbahn aus können wir alles das acceptiren, was die Denkschrift zu Gunsten ihrer Linie anführt, wenn dieselbe ihre direkte Fortsetzung durchs Murrthal in der Richtung nach Crailsheim erhalten würde. Hiedurch würden beide Linien zusammen eine Hauptlinie bilden von hoher internationaler Bedeutung, insofern durch sie der nächste Weg von Ulm, Basel nach Nürnberg hergestellt wäre. Die Richtung der zweiten Linie, welche unser Landestheil zur nothdürftigen Befriedigung seines Verkehrs nothwendig hat, nämlich einer Linie von Badnang nach Bietigheim, würde die gleichen Vortheile für den Verkehr nach dem Mittelrhein, Straßburg zc. bieten, und wäre der hauptsächlichste Abfahrweg für unser Holz. Die höchst bedeutende Holzfuhr, welche die Denkschrift aus den Bezirken Böblingen, Herrenberg, Freudenstadt in der Richtung nach Stuttgart in Aussicht stellt, würde neben der Concurrenz, welche die Leonberg-Calwer Linie vom Schwarzwald her mit sich bringt, die Ablenkung des Holzabfahes aus dem kleinen Schwarzwald nach dem untern Neckar auf dem nächsten Wege zur unumgänglichen Nothwendigkeit machen, wenn dieser Hauptverkehr unserer Gegend nicht trotz seiner Linie nach Stuttgart zum Anschluß an die Böblinger Bahn dem durch 3-4 Linien begünstigten Schwarzwaldverkehr für immer unterliegen soll. Vom Gesichtspunkte der lokalen wirtschaftlichen Interessen aus könnte es sich überhaupt fragen, ob es zweckmäßig sei, die Naturprodukte zweier gleichartigen Gegenden, wie dieß der Schwarzwald und die Gegend des obern Murr- und Roththals, eines Theils des damit zusammenhängenden Welzheimer, Schwender und Mainhardter Waldes sind, einander direct entgegen zu führen, während allerdings der sonstige gewerbliche und namentlich der Personenverkehr solche durchlaufende Linien wünschenswerth machen kann. Doch die Noth hat uns Schmerzskinder in dieser Beziehung so zahm und gefügig gemacht, daß wir es nicht wagen, bezüglich der Richtung unserer Linie eine Bedingung zu stellen, da ohnehin dieselbe noch von andern Faktoren bestimmt wird; wir sind auch weit davon entfernt, die fragliche Denkschrift kritisiren zu wollen und anerkennen eben so neidlos die Berechtigung der Böblinger Bahnprojecte, wie dies die Beiräther der letztern der Murrbahn gegenüber am Schluß ihrer Denkschrift

versichern; wir könnten uns sogar mit dem von ihnen geforderten „gleichen Maß für beide Bahnen“ einverstanden erklären, wenn zu hoffen wäre, daß ohne längern Verzug beide Linien in Angriff genommen und wenigstens nur als Local-Bahnen ausgeführt würden. Da dieß leider bei der gegenwärtigen Finanzlage nicht anzunehmen sein wird, so sehen wir uns genöthigt, im Interesse der Wahrheit uns noch etwas näher über diesen Punkt auszusprechen.

Die Denkschrift enthält nur die Bitte um „gesetzliche Feststellung“ der Böblinger Linie, sie verlangt nicht die sofortige Inangriffnahme und wir vermuthen daher, daß mit der Forderung gleichen Maßes nicht gesagt sein soll, wenn beide Linien gesetzlich festgestellt wären, die eine ohne die andere nicht in Angriff genommen und ausgeführt werden dürfe. Die Bewohner der Murrthalgegend könnten wenigstens damit nicht einverstanden sein. Die Böblinger Linie ist schon bei ihrem Beginn in Stuttgart durch einen nothwendigen zweiten Bahnhof und durch die Verbindungsabahn mit dem bestehenden Hauptbahnhof, sowie durch die Steigungsverhältnisse auf die Hildern mit höchst bedeutenden Schwierigkeiten und enormen Kosten verknüpft, welche zu gutem Theil schon vor 5 Jahren dazu beigetragen haben, das Project zu Fall zu bringen. Diese Schwierigkeiten lassen sich auch jetzt noch selbst von der Residenzstadt und allen Interessenten nicht hinwegtreten. Soll nun die mit gar keinen oder mit nur geringen technischen Schwierigkeiten verbundene Murrthallinie für immer an das Geschick der Böblinger gekettet sein? Selbst wenn die Verhältnisse des diesseitigen Landestheils und die der Böblinger Gegend sich die Waage halten sollten, wäre eine solche Forderung eine Unbilligkeit, noch mehr aber wenn unsere Ansprüche die gewichtigeren sind. Die eisenbahnlose Gegend, welche die Linien Stuttgart, Heilbronn, Crailsheim, Alen begrenzen und durch die sogen. Murrthal Linie von einer Ecke zur andern durchschnitten werden soll, ist räumlich mehr als doppelt so groß, als das Böblinger Gebiet, das von den Linien Stuttgart, Calw, Gorb, Plochingen umgeben ist. Wird letzteres Gebiet durch die projectirte Linie der Länge nach von Stuttgart über Möhringen, Böblingen, Eutingen durchschnitten, so laufen auf einem kaum 7-8 Stunden breiten Raum 3 Parallelbahnen in einer Entfernung von 3-4 Stunden neben einander her; eine Seitenlinie von Herrenberg nach Tübingen soll überdieß den Bewohnern der Murrstadt und den Anwohnern der obern Neckarbahn von Tübingen aufwärts Gelegenheit geben, noch schneller als bisher nach Stuttgart zu kommen. Wollten wir das hier so gebildete Netz von Linien, wie es auch in andern Theilen des Landes, und zwar nicht bloß in der Mitte, zu finden ist, auf unsern Landestheil und auf die Bedürfnisse desselben anwenden, so hätten wir zu Herstellung gleichen Maßes außer der projectirten Gabelbahn noch 2-3 weitere Linien anzusprechen; wir könnten mit Recht eine direkte Verbindung mit Heilbronn, eine Berücksichtigung des segensreichen Vottwarthals und eine Verbindung mit Welzheim und der obern Neckarbahn verlangen, und zwar hätten solche Linien noch den Vorzug, daß sie wirklich ein Netz bildeten, sich gegenseitig unterstützten und nicht zettelartig neben einander herliefen, um sich gegenseitig Konkurrenz zu machen. — Die Schwierigkeiten für die Anlage von Bahnen in unserm Landestheil sind keine technischen, sondern sie bestehen nur darin, wie man dem Bedürfnisse der weiten Umgegend mittelst weniger Linien oder einer Gabelbahn am besten gerecht werden könne und, wie wir

hören, soll hiefür eine Auswahl unter 6 verschiedenen Richtungen mit noch verschiedenen Combinationen vorliegen. Der walddreiche obere Theil strebt mit seinem bedeutenden Holzverkehr womöglich auf dem nächsten Wege nach dem untern Neckar, kann sich aber bei der Voraussicht beruhigen, daß jede Linie dem obern Murrthal zum Anschluß an die Crailsheimer und zu Verbindung mit der Nürnberg-Ansbacher Bahn zuführen muß.

Aber nicht bloß der weite Umfang des bis jetzt unberücksichtigt gebliebenen Gebiets, sondern auch seine gewerbliche und natürliche Produktion, seine wirtschaftliche Bedürfnisse, die Erhaltung des Wohlstandes und der Steuersfähigkeit erheischen bei uns schnelle Hilfe und erlauben uns nicht, diese von dem Schicksale einer andern, wenn auch nahe verwandten und berechtigten Bahn abhängig machen zu lassen. Die Isolirtheit unserer Lage mitten im Lande muß jedem unbefangenen Auge schon mit dem ersten Blick auf die Karte auffallen, Jeder wird sich einen Bericht von den lähmenden und tödtenden Folgen dieser Lage für unsern Gewerbebetrieb und Verkehr machen können; 7-8 Städte, worunter Badnang, das gewerblich noch wichtiger ist als Böblingen, und eine Reihe bedeutender Dörfer und Marktstellen, eine dicht bevölkerte Gegend mit den mannigfaltigsten Naturprodukten theilen mehr oder weniger dieses Schicksal. Man vergleiche damit bei aller Anerkennung der gewerblichen und natürlichen Wichtigkeit Böblingens und seiner Umgegend die Zahl der dortigen Städte und Dörfer; man vergleiche auch ihre Entfernung von den nächsten Bahnhöfen und namentlich von Stuttgart mit derjenigen, welche bei uns vorhanden ist! Für unsern Holzverkehr, der die Basis unseres Wohlstandes und unserer gewerblichen Thätigkeit ist, bestehen nun einmal die Schwarzwaldbahnen als Concurrenzbahnen und auch die Leonberger Linie, mag das Urtheil über sie lauten, wie es wolle, hat diese Bedeutung für uns, indem sie unser einziges bisheriges Abfahrgebiet occupirt, wenn wir noch länger verurtheilt blieben, unser Holz per Alche mit einem Mehraufwand von 3-4 fl. per Klafter dorthin transportiren zu müssen. Schon jetzt kehren sich 6 Concurrenz-Linien gegen uns, nämlich die obere Neckarbahn, die Ulmer-, Rems-, die Nagold-Pforzheimer, die Leonberger- und die Haller Linie, und bringen ihr Holz in die Gegend des untern Neckars und an den Rhein, das einzige für uns mögliche Abfahrgebiet. Wir waren bisher verurtheilt, diesem sechsfach überlegenen Feind wehrlos gegenüber stehen zu müssen, wir können solchen Angriffen unmöglich länger widerstehen, wenn nicht unser Wohlstand zu Grunde gehen soll, und wir können es daher nicht für einen Akt der Gerechtigkeit und nicht einmal der Billigkeit halten, so neidlos auch wir die Berechtigung einer Böblinger Linie anerkennen, wenn unter den vorwaltenden Verhältnissen die für uns so dringend gebotene Hilfe erst noch von dem Zustandekommen der letztern abhängig gemacht werden wollte.

Sollten daher, wie wir vertrauen, Regierung und Stände ein Einsehen mit unserer Lage haben und es nicht nur bei der gesetzlichen Feststellung der Murrthalbahn bewenden, sondern uns auch sofort ein Stück daran bauen wollen, so werden sie nur ihre Pflicht erfüllen, auch wenn das schwierige Problem der Böblinger Linie vielleicht noch eine Zeit lang auf seine Lösung warten müßte.

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

No. 84.

Dienstag den 19. Juli 1870.

39. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich in der Stadt Badnang 41 Kr., im Oberamtsbezirk Badnang 45 Kr., und außerhalb dieses 48 Kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 25 Kr., außerhalb desselben 1 fl. 34 Kr. Man abonnirt bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgelder betragen bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 Kr., die zweispaltige das Doppelte.

## A. Verordnung, betr. den Aufruf der Kriegreserve, der Landwehr, der exercirten und nicht exercirten Ersatzreserve.

**Karl**  
von Gottes Gnaden  
König von Württemberg.

Im Hinblick auf die gegenwärtige Lage verordnen und verfügen Wir nach Anhörung Unseres Geheimen Raths wie folgt:  
Art. 1.

Zum Behuf der Aufstellung Unserer Kriegsmacht auf den Kriegsfuß werden gemäß den Art. 13, 15, 19 und 111 des Kriegsdienstgesetzes vom 12. März 1868 zum Dienste aufgerufen:

- 1) alle diejenigen seit dem 1. April 1868 in die Kriegreserve oder Landwehr übergetretenen Mannschaften, welche ihren Abschied noch nicht erhalten haben,
- 2) sämtliche Mannschaften der exercirten Ersatzreserve, soweit sie noch pflichtig sind,
- 3) sämtliche Altersklassen der nicht exercirten Ersatzreserve.

Heirathen, welche nach dem Erscheinen gegenwärtigen Aufrufs von den aufgerufenen Pflichtigen noch geschlossen werden, begründen die im Art. 77 Abs. 3 erwähnten Begünstigungen nicht mehr.

Art. 2.  
Die Befugniß zur Auswanderung oder zum Reisen und Wandern in's Ausland ist von demselben Termin an (Art. 2) für sämtliche Kriegsdienstpflichtige aufgehoben. (Art. 101 Abs. 2).

Unsere Ministerien des Innern und des Kriegswesens sind mit der Vollziehung dieser Verordnung beauftragt.  
Gegeben Stuttgart, den 17. Juli 1870.

Karl.

## Bekanntmachung des Oberrecrutarungsraths, betr. den Aufruf der Kriegreserve, der Landwehr, der exercirten und nichtexercirten Ersatzreserve zum Dienst.

Unter Bezugnahme auf die K. Verordnung vom heutigen Tage in obigem Betreff wird hiemit Nachstehendes verfügt:

- 1) Die aufgerufenen Mannschaften der Kriegreserve, Landwehr und exercirten Ersatzreserve mit Ausnahme der Verheiratheten und Wittwer mit Kindern aus den beiden letzten Kategorien haben sich, sofern ihnen ein Einberufungsbefehl noch nicht zugekommen ist, Angesichts dieses bei dem Vorsteher ihres Aushebungsorts zu stellen.
- 2) Die Angehörigen der zwei jüngsten Altersklassen der nichtexercirten Ersatzreserve haben sich längstens binnen drei Tagen in ihren Aushebungsgemeinden einzufinden und sich bei dem Vorstand zu melden.
- 3) Wer einen gesetzlichen Anspruch auf Befreiung von der Kriegsdienstpflicht geltend machen will, hat sich durch sein Oberamt an den Oberrecrutarungsrath zu wenden.
- 4) Kriegservisten, Landwehrmänner und Ersatzservisten, welche dem an sie ergangenen Aufruf verspätet Folge leisten, beziehungsweise erst nach Ablauf von 10 Tagen bei ihren Abtheilungen oder in ihrer Heimath sich stellen, werden im ersten Fall wegen Ungehorsams mit Gefängniß bis zu 14 Tagen, im letztern neben der Beschlagnahme ihres Vermögens mit Kreisgefängniß bis zu 3 Monaten bestraft.
- 5) Bei Eröffnung des Einberufungsbefehls sind die Betreffenden zugleich mit den unter Ziff. 4 erwähnten Strafen und Rechtsnachtheilen des Ungehorsams und der Widerspenstigkeit bekannt zu machen.
- 6) Für die sofortige Veröffentlichung dieser Verfügung haben die Oberämter und Ortsvorsteher Sorge zu tragen.

Stuttgart, den 17. Juli 1870.

Schall.

### Oberamt Badnang. Die Ortsvorsteher

haben den Empfang der ihnen zugesandten Instruktion über die Ausstellung von Militärtransportschein an Unteroffiziere und Mannschaften des K. Truppencorps, welche die Staatseisenbahn mit ermäßigter Fahrtaze benützen dürfen, sowie die Anzahl der erhaltenen Transportscheine umgehend hieher anzuzeigen.

Badnang den 16. Juli 1870.

K. Oberamt.  
Drescher.

### Oberamt Badnang. An die Gemeinderäthe,

#### betr. die Vorbereitung auf militärische Einquartierungen.

Da es unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen nöthig ist, für militärische Einquartierungen die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, so werden auf Grund Erlasses der K. Kreis-Regierung vom 16. d. Mis. die Gemeinderäthe beauftragt, Angesichts dieses gemäß Art. 39 und 40 des Gesetzes vom 18. Juni 1864 (Reg.-Bl. S. 101) in jeder Gemeinde eine Quartiercommission zu wählen, bei deren Zusammenziehung besonders die Vorchrift des Art. 39, Absatz 4, wonach wenigstens ein Drittel der Commission aus Nichtmitgliedern des Gemeinderaths bestehen muß, zu beachten ist.

Die im Jahre 1866 entworfene Quartierliste ist von der Quartier-Commission sofort zu revidiren und zu ergänzen und sodann 8 Tage lang zur Einsicht aller Theilhabenden und Geltendmachung etwaiger Beschwerden öffentlich aufzulegen und dieß in der Gemeinde bekannt zu machen. Beschwerden sind binnen der 8tägigen Frist bei Oberamt anzubringen, denselben kommt jedoch eine Suspensiv-Wirkung nicht zu.

Ueber die Bestellung der Quartiercommission und die geschehene Revision der Quartierlisten ist binnen 4 Tagen hieher Bericht zu erstatten. Im Uebrigen wird auf die Art. 33, 34, 35, 36, 39-42 des obigen Gesetzes (Reg.-Bl. 1864, S. 100-103) noch besonders verwiesen.  
Badnang den 17. Juli 1870.

K. Oberamt.  
Drescher.